

Zeitschrift: Schweizer Soldat + MFD : unabhängige Monatszeitschrift für Armee und Kader mit MFD-Zeitung

Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat

Band: 66 (1991)

Heft: 12

Rubrik: Schweizerische Armee

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 30.01.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Auf dem Feld wurden Sprengfallen eingerichtet, und ...



... als Strassenhindernis wurde ein Baumstamm verwendet.

Mitglieder waren dem Aufgebot von Übungsleiter Hptm Andres Farner gefolgt. Nach der Gruppeneinteilung konnte mit der Arbeit begonnen werden. Es galt, eine Waldhütte einige Meter vom Waldrand entfernt zu schützen und zu sichern. Zur Verfügung standen Baumaterial, Stacheldraht und andere Hilfsmittel zur Erstellung von Sprengfallen. Hptm Farner setzte sich zum Ziel, einzelne Elemente wahrheitsgetreu zu erstellen. In Gruppenarbeit musste Stacheldraht verlegt, Sprengfallen gebaut und Strassenhindernisse erstellt werden.

Kurz vor dem Eindunkeln waren die Arbeiten beendet, und die einzelnen Hindernisse konnten besichtigt werden. Mit einem mächtigen Baumstamm hatte eine Gruppe ein starkes Strassenhindernis errichtet. Dank Ausnutzung von natürlichen Hilfsmitteln liess sich eine schliessbare Barriere bauen. Fahrzeuge bis hin zum Lastwagen konnten nicht passieren.

Eine weitere Gruppe verlegte sehr fachgerecht im Wald Stacheldraht. Dies hat so zu erfolgen, dass dieser nicht überwunden werden kann. Eine dritte Gruppe baute quer über die Wiese Sprengfallen. Damit kann im freien Feld eine praktisch kaum sichtbare Barriere erstellt werden.

Nach dem Eindunkeln fanden sich die Übungsteilnehmer zum Nachtessen am Lagerfeuer ein. Schüblig und Sauerkraut sorgten für gute Stimmung. Kameradschaft konnte gepflegt werden. Mit von der Partie war auch Zentralpräsident Alfons Cadario. Er inspizierte die Übung und zeigte sich zufrieden über das Geleistete. Im weiteren konnte er über die Armeeform informieren. Für die Markeure war nun ebenfalls die Zeit gekommen, um sich für ihren Einsatz vorzubereiten.



Überlassung der Handfeuerwaffe beim Ausscheiden aus der Armee

Der Bundesrat hat die Verordnung über die Überlassung von Handfeuerwaffen geändert: Wer ab 1. No-

vember 1991 aus der Armee ausscheidet und mit dem Sturmgewehr 57 ausgerüstet ist, kann es unentgeltlich behalten oder gegen einen Karabiner 31 tauschen. Einen Eigentumsanspruch kann geltend machen, wer Anrecht auf die Mannschaftsausrüstung oder Teile davon hat und wer in den letzten drei Jahren wenigstens zweimal das obligatorische Programm und zweimal das Feldschiesen absolviert hat. Wer mit dem Sturmgewehr ausgerüstet 1992 aus der Armee ausscheidet, muss den Schiessnachweis nur je einmal erfüllt haben.

Anspruchsberechtigte, die mit dem Sturmgewehr 90 ausgerüstet sind, tauschen diese Waffe beim Ausscheiden aus der Armee gegen ein Sturmgewehr 57 oder einen Karabiner 31.

Inhaber von Leihsturmgewehren 57, welche ihren Eigentumsanspruch nach bisherigem Recht auf einen Karabiner 31 aufgeschoben haben, erhalten auf Verlangen nach Wahl einen Karabiner 31 oder das Leihsturmgewehr 57 zu Eigentum.

Wer beim Ausscheiden aus der Armee noch mit dem Karabiner 31 ausgerüstet ist, erhält seine Waffe unentgeltlich zu Eigentum. Der Karabiner kann nicht gegen ein Sturmgewehr 57 getauscht werden.

Das Sturmgewehr 57 wird vor der Überlassung auf Kosten des Bundes durch die Kriegsmaterialverwaltung in eine automatische Einzelfeuerwaffe (Halbautomat) geändert. EMD, Info



Nächster Armeetag: 1996 – Abschluss der Jubiläumsaktionen

Die Oktobersitzung der Kommission für militärische Landesverteidigung (KML) war vor allem der Weiterbehandlung langfristiger Ausbildungsfragen gewidmet. Am Rande der Sitzung vom 17. Oktober 1991 hat die KML auch den positiven Erfolg des Armeetages in Emmen gewürdigt. Weil Anlässe dieser Art offensichtlich dem Bedürfnis eines grossen Publikums entsprechen, hat die KML in Aussicht genommen, 1996 erneut einen Armeetag durchzuführen, diesmal in der französischsprachigen Schweiz.

Eine erfreuliche Bilanz konnte die KML auch bezüglich der ausserordentlichen Einsätze ziehen, welche die Armee zugunsten verschiedener Gemeinden aus Anlass der 700-Jahr-Feier geleistet hat. Diese Einsätze wurden von den verschiedenen betroffenen Gemeinden ebenso verdankt wie die Hilfe verschiedener Einheiten im Anschluss an die schweren Stürme im Februar 1990.

Für Bundesrat Kaspar Villiger fällt namentlich *«die Begeisterung und die Motivation der Truppe bei diesen schwierigen, aber auch messbaren Einsätzen positiv ins Gewicht. Es sei ebenfalls daran erinnert, dass in diesen Wiederholungskursen die Anwendung von zahlreichen technischen Geräten nicht nur geübt, sondern auch praktisch verwirklicht werden konnte.»* Bundesrat Villiger hebt aber auch hervor, *«dass der Hauptauftrag der Armee weiterhin die Vorbereitung einer glaubwürdigen Landesverteidigung als zentrales Element der Sicherheitspolitik ist.»*

Die vom Chef des Eidgenössischen Militärdepartementes angeordneten Einsätze zugunsten der Gemeinden waren auf das Jubiläumsjahr 1991 beschränkt. Weiterhin möglich (aber auf Ausnahmefälle beschränkt) bleibt der Einsatz der Armee in Katastrophenfällen, wie er im *«Bericht 90 über die Sicherheitspolitik»* umschrieben ist. EMD, Info



Der Bundesrat ändert die Verordnung über die Beförderungen und Mutationen in der Armee

Mit der Änderung haben Generalstabsoffiziere nicht mehr zwingend ein Bataillon oder eine Abteilung zu führen. AC-Schutzoffiziere haben für die Beförderung zum Hauptmann nicht mehr 55, sondern nur 27 Tage Spezialdienst zu leisten. Offiziere des Militärreisendienstes müssen für die Beförderung nicht mehr zwingend eine entsprechende bahndienstliche Stellung innehaben.

Die übrigen Änderungen sind bedingt durch die Abschaffung des Hilfsdienstes und durch die Revisionen der Militärorganisation, der Truppenordnung und der Erlasse über die Ausbildung zum Unteroffizier und zum Offizier über die Offiziersausbildung. EMD, Info

Besuchstag bei der Aufklärungskompanie III/11

Von Wachtmeister Roland Müller, Benken (ZH)

Bei strahlendem Herbstwetter, aber mit frischen Temperaturen konnte kurz nach Mittag Hauptmann Hanspeter Schwald die zahlreich eingetroffenen Gäste auf dem Pausenplatz begrüssen. Die Kompanie umfasst 10 Offiziere und höhere Unteroffiziere, 18 Unteroffiziere und 69 Soldaten. Die anderen Kompanien sind in Schaffhausen, Uhwiesen, Rheinau und Merishausen stationiert.

Einblick in die Arbeit

Kader und Mannschaft der Kp III/11 liessen sich zum Besuchstag einiges einfallen. An verschiedenen Standorten wurde die vielseitige Aufgabe des Aufklärers vorgestellt. Diese umfasst die Raumbeobachtung und Überwachung, Achsen- und Sektoren-



Das Schlauchboot auf dem Schulhausplatz im Trokенеinsatz.

überwachung sowie die Erkundigung. Ihnen stehen dabei zahlreiche Mittel zur Verfügung. So gehören zur Ausrüstung: Jeeps, Pinzgauer, Schlauchboote und Fahrräder. Die Verbindung ist mit Funk, ausgestattet mit Verschlüsselungsgeräten, sichergestellt. Zur Beobachtung stehen unter anderem nachtsichttaugliche Instrumente zur Verfügung.

Der Einsatz beginnt in der Regel mit einer Vorerkundung im Detail. Anschliessend werden mit einer Nacherkundung die Resultate der ersten kontrolliert. Dabei können falsche Informationen ausgeschaltet werden. Diese Truppengattung verlangt zudem viel Eigeninitiative. Ein Wehrmann änderte ein Modellflugzeug ab und baute eine Kamera ein. So kann er, getarnt als Zivilist, gezielt Aufklärung betreiben.

Vielseitiger WK

Für die Wehrmänner stand ein vielseitiger WK auf dem Programm. Die erste Woche umfasste als Schwerpunkt Fachdienstausbildung mit dem 20-km-Marsch. In der zweiten Woche nahm die Kompanie an einer Stabsübung des FAK 4 teil. Sie wurden dort als Aufklärer und Markeure eingesetzt. Dabei standen ihnen Helikopter zur Verfügung. Ein Teil des Einsatzes wurde zudem in Zivilkleidung ausgeführt. Mit dem Besuchstag und der Inspektion wurde die dritte WK-Woche über die Runden gebracht.



Überprüfung des Einsatzkonzeptes Panzerjäger Tow-Piranha

Schweizer Panzerjäger üben 1992 in Österreich

Die Schweizer Armee und das österreichische Bundesheer führen im Sommer 1992 auf dem Truppenübungsplatz Allentsteig gemeinsame Versuche zur Überprüfung des Einsatzkonzeptes Panzerjäger durch. Das Eidg Militärdepartement (EMD) hat diesem Truppenversuch der Neutralen zugestimmt. Eine entsprechende Vereinbarung im Rahmen des bestehenden Zusammenarbeitsvertrages mit Österreich wurde am 30. Oktober in Bern unterzeichnet.

An dieser Zusammenarbeit ist Österreich, das derzeit ein neues Panzerabwehr-Lenkstoffsystem für Einsatzdistanzen bis 4000 Meter erprobt, ebenso interessiert wie die Schweiz. Die Überprüfung der Wirksamkeit eines grossräumigen Einsatzes der Panzerjägerkompanie gegen einen realistisch dargestellten Gegner ist für die Schweiz von Interesse. Dabei wird

der angreifende Gegner durch eine mechanisierte Brigade des österreichischen Bundesheeres dargestellt. Den Verteidiger bildet eine nach schweizerischem Muster gegliederte und ausgerüstete Panzerjägerkompanie. Als Versuchsgelände verfügt das österreichische Bundesheer nordwestlich von Wien über den dafür hervorragend geeigneten Truppenübungsplatz Allentsteig.

An den Versuchen werden aus der Schweiz nebst Berufspersonal auch rund 35 Armeeangehörige teilnehmen. Diese rekrutieren sich auf freiwilliger Basis. Die Teilnahme am dreiwöchigen Versuch wird als Wiederholungskurs angerechnet. Die Rekrutierung der freiwilligen Versuchsteilnehmer erfolgt im November.

Grössere gemeinsame Versuche mit Österreich wurden bereits früher erfolgreich durchgeführt. Erwähnenswert sind beispielsweise die Versuche mit Panzer 68 im Jahre 1977, die Überprüfung des Gefechts-simulationsmodells KOMPASS 1984 und der Bessussversuch der Artillerie in Allentsteig 1988.

EMD, Info

KURZBERICHTE

Das grosse Lexikon zur schweizerischen Bundespolitik

Die Schweizer Bundesräte seit 1848

Von Eduard Ammann, Bern

Jonas Furrer, Rudolf Minger, Marcel Pilet-Golaz, Philipp Etter, Willi Ritschard, Kurt Furgler, Elisabeth Kopp... Ihre Namen sind verbunden mit der Geschichte der Schweiz. Das neue Lexikon der Schweizer Bundesräte, welches an einer Pressekonferenz im Beisein von Bundespräsident Flavio Cotti in Bern vorgestellt worden ist, beinhaltet alle bisherigen Bundesräte: ihre Biographie, ihre politische Laufbahn, ihre Erfolge und Niederlagen. Alle amtierenden Bundesräte werden mit ihrer Departementszugehörigkeit und mit den exakten Resultaten ihrer Bundesratswahl verzeichnet. Als Herausgeber zeichnet Professor Urs Allematt von der Universität Freiburg.

Urs Allematt stellte sein Werk eingangs seiner Ausführungen mit dem Hinweis vor, dass in dem vor kurzem erschienenen Buch «Grosse Schweizer und Schweizerinnen» unter den 100 porträtierten Persönlichkeiten ein einziger Bundesrat Erwähnung gefunden habe: Der Berner Friedrich Traugott Wahlen. Im übrigen: Bundesrat Wahlen sei nicht wegen seiner Regierungstätigkeit aufgeführt, sondern wegen seiner Tätigkeit in der Anbauschlacht des Zweiten Weltkrieges. Bundesräte besitzen in der Regel keinen festen Platz in der helvetischen Heldengalerie; dort stehen Generäle wie Guisan und Dufour, Reformatoren wie Zwingli oder Calvin, Pädagogen und Philanthropen wie Heinrich Pestalozzi, Henry Dunant und Niklaus von der Flüe. Bundesräte gelten zwar als Landesväter, bleiben aber Durchschnittseidgenossen, meinte Allematt. Wer weiss heute ausserhalb des Kreises von Spezialisten mit so bedeutenden Bundesräten des 19. Jahrhunderts wie Emil Welti, Louis Ruchonnet oder Jakob Dubs etwas anzufan-

Die Schweizer Bundesräte



Ein biographisches Lexikon

Der Herausgeber

Urs Allematt, geboren 1942, ist Professor für Schweizer Geschichte in Verbindung mit Zeitgeschichte an der Universität Freiburg i Ue und u a Mitglied des Stiftungsrates der Kulturstiftung Helvetia. Er hat sich einen Namen gemacht durch zahlreiche publizistische Beiträge zur schweizerischen Zeitgeschichte und Politik.

77 Autoren, namhafte Persönlichkeiten aus Presse, Wissenschaft und Politik, haben als Verfasser der Lexikonartikel an diesem Werk mitgearbeitet.

gen? Wer ist in stande, den Namen des ersten Bundespräsidenten – Jonas Furrer – zu nennen?

Teamarbeit

Das neue Lexikon der Schweizer Bundesräte ist das Ergebnis jahrelanger Forschungsarbeiten. Dieses umfassende Werk kam nach Allematt nur dank einer intakten Teamarbeit zustande. Ohne das Engagement des Artemis Verlages, ohne die Mitarbeit des Assistentenstabes an der Universität Freiburg, ohne Mitwirkung der 77 Autorinnen und Autoren wäre dieses Handbuch nicht zustande gekommen, stellte Allematt fest. Hinter dem 646 Seiten umfassenden Werk steht eine fünfjährige Arbeit. Es beinhaltet Kurzbiographien aller 98 Bundesräte und der einzigen Bundesrätin.

Was auch im neuen Lexikon steht

- In der Regel verblieben die Bundesräte im Durchschnitt rund zehn Jahre im Amt. Den Rekord hält bis heute der Berner Carl Schenk, der 1863 in den Bundesrat gewählt wurde und 1895 im Alter von 72 Jahren nach rund 31jähriger Tätigkeit im Amt verstarb. Auf dem Weg ins Büro wurde er beim Bärensgraben von einem Pferdehufwerk angefahren und verstarb an den Unfallfolgen.

Und weiter ist zu lesen:

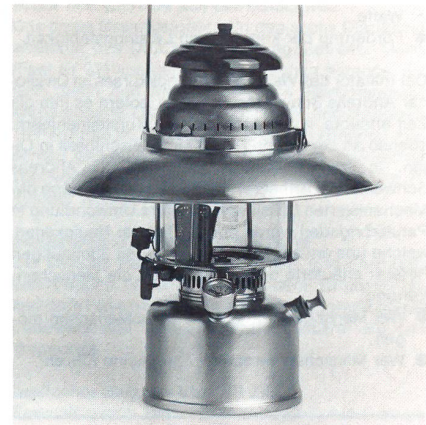
- dass Ulrich Ochsenbein, der dem ersten Bundesratskollegium angehörte, sich auf der Jagd befand, als er 1854 mit erst 43 Jahren abgewählt wurde,
- dass Stefano Francini, der von seinen Tessiner Wählern fallen gelassen worden war, als Bundesrat nur bestätigt werden konnte, weil er von den Schaffhausern, die mit den Wahlen im Rückstand waren, in den Nationalrat gewählt wurde,
- dass noch im 19. Jahrhundert ein fehlender Berufsabschluss und Dienst in einer fremden Armee kein Hinderungsgrund für das hohe Amt des Bundesrates waren: Der Basellandschäftler Emil Frey hatte es in seiner Jugend zwar weder zu einem Schul- noch Berufsabschluss, dafür im amerikanischen Bürgerkrieg bis zum Major und in der Schweiz zum EMD-Vorsteher gebracht,
- dass umgekehrt mit Max Weber ein Militärdienstverweigerer im Bundesrat sass,
- dass früher viele Bundesräte nur deshalb bis zum Tod im Amte verblieben, weil sie keine Pension bekamen.

Bundespräsident **Flavio Cotti** über Allematts Werk: *«Ein Buch, das die unterschiedlichen kulturellen, konfessionellen und politischen Standpunkte direkt zum Ausdruck bringt und damit einen eigentlichen Schweizer Spiegel durch das Medium der Bundesräte darstellt. Es sind 99 Schweizer Geschichten durch den Filter von 99 ganz persönlichen Schicksalen. Dies alles gibt dem Werk auch für einen breiten Leserkreis eine grosse Attraktivität.»*

Die Schweizer Bundesräte – ein biographisches Lexikon, Verlag Artemis & Winkler, Zürich; 128 Franken.

Die Benzinvergaserlampen quittieren den Dienst

Das Beleuchtungssortiment war ein wichtiger Teil unseres Korpsmaterials. Vor durchwachten Nächten nahmen wir eine oder beide der Vergaserlampen aus der massiven Holztruhe und setzten sie in Betrieb. Doch es brauchte Geduld und Handarbeit, den Glühstrumpf zum blendend weissen Leuchten zu bringen. Wenn gut gelungen, hatten wir über dem Arbeitsplatz ein flatterfreies helles Licht. Kommandoposten, Feuerleitstellen oder Sanitätshilfsstellen konnten unab-



Benzinvergaserlampe aus dem Original-Beleuchtungssortiment der Schweizer Armee (Reflektor-Durchmesser 30 cm)

hängig von einer elektrischen Steckdose mit einer einzigen Benzinvergaserlampe zehn Stunden lang gut ausgeleuchtet werden. Beim Zeichnen der Lagekarten oder beim Arbeiten an den Schiessgeräten genügte die Lichtstärke von 380 Hefner Kerzen, was 280 Watt entsprechen soll. Sie waren auf verdunkelten Lastwagenbrücken, in Zelten oder in Baracken in Betrieb. Nun haben sie ihren Dienst in der Armee quittiert und sollen verkauft werden. Die Lampen sind noch voll funktionstüchtig und je zu zwei an der Zahl samt Zubehör in handgefertigten Holztruhen verpackt. Die Original-Beleuchtungssortimente werden von der Firma Agrimag, Lyss (032 84 86 22) vertrieben.



Image des Feldweibels soll geändert werden

Von Kanonier Fabian Coulot, Basel

Seit 1989 ist der WAK (Weiterausbildungskurs) für Einheitsfeldweibel (Einh Fw) der Mech Div 4 ein fester Kursbestand. Dieser von Major Heinz Baumann einmal jährlich durchgeführte Kurs dauert drei Wochen. Fern der Einheit, unbelastet vom täglichen Arbeitsaufwand, kann sich der Feldweibel seinen Funktionen widmen. Die 21 Teilnehmer des WAK '91 legten in den drei Wochen 36 Fachprüfungen ab.

Die gegebenen Kursziele wurden erreicht und erfüllt. Es waren dies:

- Optimierung des Einsatzes von Einh Fw in der Mech Div 4.
- Zielgerichtete Weiterbildung der Einh Fw als Persönlichkeit, als Fachberater des Einheitskdt sowie als Führer und Erzieher seiner Untergebenen.



Dieses Geschenk mit dem WAK-Symbol hat jeder Kursteilnehmer und Ehrengast als Andenken erhalten.